

Neues Sozialhilfe-System bewährt sich

Das von den Sozialen Diensten Oberer Leberberg (SDOL) eingeführte neue System führt dazu, dass den Menschen schneller geholfen wird. Aber nicht nur mit Geld.

Andreas Toggweiler

Auf 2019 haben die Sozialen Dienste Oberer Leberberg das neue System «Info&Intake» eingeführt. Die Maxime lautet, dass möglichst rasch Massnahmen für eine berufliche Reintegration umgesetzt werden, statt Formulare ausgefüllt und auf Bescheide von allenfalls zuständigen Behörden gewartet.

Für das Jahr 2020 Jahr zieht SDOL-Leiter Reto Kämpfer eine positive Bilanz. Er hat die gemeinsame Leitung des SDOL und des Netzwerk Grenchen, das für die Umsetzung von Massnahmen für die berufliche Integration zuständig ist. Beide Institutionen arbeiten im System «Info&Intake» eng zusammen. Die SDOL ist das Sozialamt für die Gemeinden Grenchen, Bettlach, Selzach und Lommiswil.

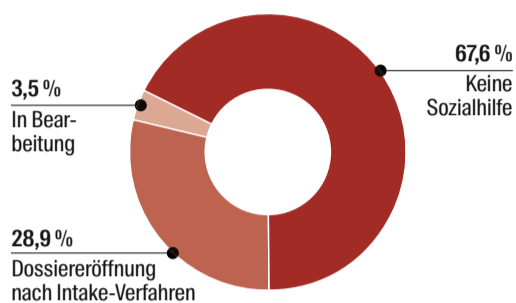
Anders helfen als mit Sozialhilfe

Die Statistik für das Jahr 2020 spricht für sich: Von 488 Personen, die sich letztes Jahr auf dem Sozialamt gemeldet haben, wurde nur bei 141 Personen (28,9 Prozent) ein Sozialhilfedossier eröffnet. 17 weitere Fälle (3,5%) waren am Stichtag in Bearbeitung.

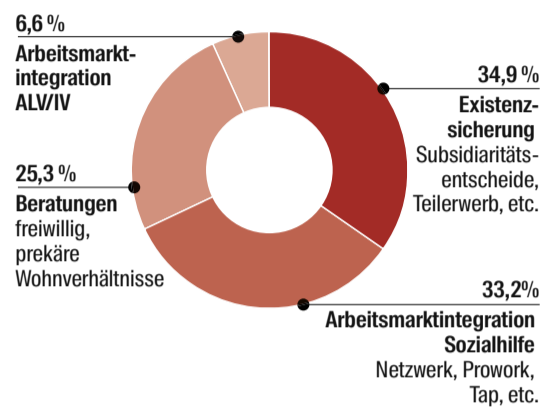
330 Personen (67,6% der Betroffenen) konnte anders als mit Sozialhilfe geholfen werden; sei es dass sie wieder ein Erwerbseinkommen erzielen, dass die Sozialversicherungen zuständig sind (41), Prämienverbilligungen

Intake-Massnahmen der Sozialen Dienste Oberer Leberberg 2020

Intake/Triage Sozialdienst 2020



Massnahmen Intake 2020



Quelle: Task Force Soziales Grenchen/Grafik:mlu

beantragt werden (14), das Gesuch abgelehnt (79) oder zurückgezogen (60) wird, der Kontakt seitens des Antragstellers abgebrochen wurde (19) oder die Leute umziehen (12); in weiteren 58 Fällen wurde eine freiwillige Beratung durchgeführt.

Das Geheimnis: Rasch reagieren

Möglichst rasch nach der Anmeldung wird ein «Runder Tisch» mit den Betroffenen, den SDOL und dem «Netzwerk» der Sozialfirma Prowork AG durchgeführt und Sofortmassnahmen werden eingeleitet.

«Verschiedene Studien haben gezeigt, dass die rasche Zuweisung in eine geeignete Massnahme der Schlüsselfaktor für eine erfolgreiche berufliche Integration ist», erklärt Kämpfer. Schon während des sogenann-

ten Intake-Prozesses wurden in 376 Fällen Massnahmen ergriffen: 125-mal die Zuweisung an Programme von Netzwerk, Pro Work und weiteren, 25-mal in die Arbeitsmarktintegration der ALV/IV. 131-mal wurden existenzsichernde Massnahmen eingeleitet, beispielsweise als Subsidiarität bis zum Entscheid der IV. Dazu kamen 95 freiwillige Beratungen, z. B. für Personen in prekären Wohnverhältnissen.

«Mein Vorgänger wurde noch dafür kritisiert, dass wir schon während des Intake-Prozesses systematisch Massnahmen ergreifen», erklärt Kämpfer. Jetzt sei diese Kritik weitgehend verstummt.

Es gebe aber Sozialregionen, welche kaum präventive Intake-Massnahmen auslösen und für jede Person gleich zu Beginn ein Sozialhilfedossier eröffnen und

damit die Auszahlung einer Dossierpauschale auslösen. «Das ist meines Erachtens ein Fehlanreiz im administrativen Lastenausgleich. Wir gehen einen anderen Weg.»

Gute Wirtschaftslage hilft auch

Kämpfer räumt ein, dass die derzeit stabile Entwicklung der Sozialhilfedossiers in Grenchen auch mit der vergleichsweise guten Wirtschaftssituation zusammenhänge. «Corona hat bisher viel weniger eingeschenkt, als zuerst befürchtet.» Auch wenn jetzt erneut durch die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) der Anstieg der Fälle um 20 Prozent für nächstes Jahr prognostiziert sei.

Die Sozialhilfedossiers (nur Stadt Grenchen) verharren seit 2018 bei gut 500 Fällen im Jahr.

«Verschiedene Studien haben gezeigt, dass die rasche Zuweisung in eine geeignete Massnahme der Schlüsselfaktor für eine erfolgreiche berufliche Integration ist»



Reto Kämpfer
Leiter SDOL

Die Ausgaben für die Sozialhilfe selber sanken von 15,9 Mio. Fr. im Jahr 2019 auf 12,8 Mio. Fr. im 2020. Dies allerdings aufgrund der neuen Aufgabenverteilung zwischen Kanton und Gemeinden. Der Kanton übernimmt seit 2020 die Kosten für Fremdplatzierungen von Jugendlichen.

Man dürfe aber nicht verkennen, dass viele Haushalte aufgrund von Kurzarbeit den

Gürtel enger schnallen müssen. Dass Arbeitgeber wie die Swatch Group ihren Mitarbeitern weiterhin den vollen Lohn auszahlen, war die Ausnahme.

Viele mussten Gürtel enger schnallen

Und es gebe immer noch geschätzte 20 Prozent Armutsbetroffene, welche sich nicht bei der Sozialhilfe melden, obwohl sie Anspruch auf Leistungen hätten. Den Kritikern der Sozialhilfe gibt Kämpfer zu bedenken, dass dieses soziale Netz zur Stabilisierung der Gesellschaft gerade in Coronazeiten beigetragen habe. «Es würde sonst in unseren Innenstädten ganz anders aussehen.»

Grosse Belastung für Familien

Für den Kindes- und Erwachsenenschutz (KESB, ebenfalls beim SDOL angesiedelt), habe die Coronazeit allerdings eine wesentliche Mehrbelastung gebracht. Insbesondere die zweite Welle war gemäss Kämpfer deutlich spürbar und habe viele Familien an den Rand der Belastbarkeit gebracht.

Die Zahl der Grenchner KESB-Fälle stieg innerhalb eines Jahres von 484 auf 497. Und der Wachstumstrend halte auch im laufenden Jahr an. «Es ist so, dass wir dafür wieder eine interne Stelle schaffen mussten, das kommt am Ende günstiger, als die Vormundschaftsleistungen extern einzukaufen.»

Die Lage ist einigermassen stabil geblieben

Die Einsatzkräfte der Feuerwehr waren gefordert und schon früh auf den Beinen.

Oliver Menge

Die Niederschläge in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag waren einmal mehr heftig. Grund genug für Stadtpräsident François Scheidegger, gemeinsam mit Feuerwehrkommandant Thomas Maritz einen Augenschein zu nehmen. Die Feuerwehr war schon frühmorgens zur Firma Baubedarf gerufen worden, die an der Stadtstrasse in der Witi liegt. Dort waren die Keller vollgelaufen.

In der Witi haben sich überall kleinere oder grössere Seen gebildet, weil die Böden komplett durchnässt sind und das Regenwasser nicht mehr versickern kann. Einer dieser Seen hatte sich unmittelbar vor der Einfahrt ins Lager von Baubedarf gebildet und das Wasser war durch Fenster, Schächte und das Treppenhaus ins Untergeschoss gelangt und stand dort rund 40 bis 50 Zentimeter hoch. Das Wasser musste von der Feuerwehr herausgepumpt werden, die Eingänge wurden mit Sandsäcken gegen weitere Wassereinträge gesichert.

Beim Bauernhof südlich des Pumptracks lief ebenfalls Wasser in den Keller des Wohnhauses. Auch dort musste die Feuerwehr



Vor dem Baubedarf in der Witi hat sich ein regelrechter See gebildet, der Keller lief voll. Bild: Oliver Menge

den Keller auspumpen. Hier stand man knietief im Wasser. Ein Blick zur Hostet zeigt. Auch hier kann das Wasser nicht mehr versickern, der Boden ist vollgesogen und von unten drückt das Grundwasser, dessen Spiegel auch sehr hoch ist.

Im Lingeriz wars vergleichsweise ruhig

Ein neuralgischer Punkt in den letzten Jahren war bei Starkregen immer wieder ein Hang

oberhalb des Lingeriz-Quartiers: Bereits Anfang Jahr war das Wasser sturz Bachmässig über eine kleine Treppe zwischen den Blöcken heruntergerauscht.

Diesmal hatte die Feuerwehr schon vorgesorgt und frühzeitig mit Sandsäcken dem Wasser den Zugang zu den Gebäuden verwehrt. Zwar kam trotz des starken Niederschlags in der Nacht nicht so viel Wasser wie bei früheren Ereignissen. An einer Stelle lief dann

aber doch über einen Lüftungsschacht mit einem undichten Fenster Wasser in eine Waschküche im Untergeschoss des einen Blocks und die Feuerwehr musste dort ebenfalls Pumpen einsetzen.

Insgesamt waren rund 30 Feuerwehrmänner- und -frauen im Einsatz am Donnerstagmorgen, um an den verschiedenen Orten in der Stadt Keller leerzupumpen und Sandsäcke zu verlegen.

Pegel der Aare markant tiefer

Scheidegger wollte auch noch Staad einen Besuch abstatten, wo am Mittwoch die Aare sehr hoch stand und beispielsweise der Brätlistand bei der Kapelle bereits überflutet war. Einen Tag später war der Pegel der Aare merklich gesunken und lag rund 80 Zentimeter tiefer als tags zuvor. Allerdings sei das dem Umstand zu verdanken, dass das Wehr in Port etwas geschlossen wurde, um dem unteren Kantonsteil und dem Kanton Aargau etwas Entlastung zu geben, erklärte Feuerwehrkommandant Thomas Maritz. Im Gegenzug überlaufe jetzt der Bielersee, denn das Wehr in Hagneck müsse geöffnet bleiben, weil sonst die Matte in Bern und Aarberg unter Wasser ständen.

François Scheidegger Spürbar erleichtert

Er sei erleichtert, sei alles bisher glimpflich verlaufen, meinte Stadtpräsident François Scheidegger beim abschliessenden Besuch im Feuerwehrmagazin, wo nach und nach die Einsatzkräfte von den verschiedenen Schadenorten her eintrafen.

Steiner Duo im Girardsaal

Konzert Das Steiner Duo spielt heute Freitag im Bachtelensaal. Beim diesjährigen Konzert sind Werke aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu hören. Sie haben laut einer Mitteilung der Konzertorganisatorin Mazzini-Stiftung eine Gemeinsamkeit: «Sie alle beschreiten neue Wege in der Tonalität.»

Zu hören sein werden Werke von Reinhold Glière (1875–1956), Bohuslav Martinů (1890–1959), Zoltan Kodaly (1882–1967) und Johan Halvorsen (1864–1935).

Reinhold Glière erweiterte die russische Musik durch Folklore und impressionistische Klangfarben, Bohuslav Martinů orientierte sich an der längst vergangenen Renaissance-Musik und entwickelte eine neue Tonsprache. Zoltán Kodály zog mit Grammophon und Notenpapier los um Volkslieder aufzuzeichnen. Als Zugabe wird die virtuose, schwungvolle Passacaglia nach Georg Friedrich Händel von Johan Halvorsen gespielt.

Renato Wiedemann (Violine) und Jonathan Faulhaber (Violoncello) sind das Steiner Duo. Faulhaber ist Träger des Förderpreises Kanton Solothurn 2017. Konzertbeginn ist um 19.30 Uhr; Eintritt: 25 Franken, Maskenpflicht. (mgt)